

**Hochschule für Musik und Tanz Köln -
Hochschulbibliothek**

Weddigens Geistliche und moralische Oden und Lieder

Müller, Matthäus

Rinteln, 1802

[urn:nbn:de:hbz:kn38-98](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:kn38-98)

WEDDIGENS
geistliche und moralische
ODEN UND LIEDER
für das
CLAVIER oder FORTE - PIANO

in Musik gesetzt

von

M. Müller,

Organisten an der Sct. Nicolai Kirche
zu Rinteln.

Erste Sammlung,
welche die ersten XVIII Stücke enthält.

Rinteln, 1802.
gedruckt in der Bösendahlschen Universitätsbuchdruckerey.



R 853

R 853



Der
Allerdurchlauchtigsten
Regierenden Königin
LOUISE VON PREUSSEN,
der erhabenen Gönnerin
aller Wissenschaften und Künste,
in tiefster Unterthänigkeit
gewidmet,

vom

Componisten.

R 853

~~12~~

COLLEGE FOR THE DEAF

1860

1860

1860

1860

1860

Vergnügt, in freudiger Bewegung.

5

Der Tag er - wacht, der Morgen lacht, im Pur - pur - glanz her - nie - der. Dank

für die Ruh, durch wel - che du, Gott, stärktest Geist und Gli - - der.

Morgengesang.

1.

Der Tag erwacht
Der Morgen lacht
Im Purpurglanz hernieder.
Dank für die Ruh,
Durch welche du,
Gott, stärktest Geist und Glieder.

2.

Ich müsse nicht
Heut meine Pflicht
Durch Leichtsinn, Herr, versäumen
Die Prüfungszeit,
In Eitelkeit
Und Müßiggang verträumen.

3.

Der alles schafft,
Gott, gieb mir Kraft
Zu meinem Tagewerke,
Gieb Muth, wenn Noth,
Gefahr mir droht.
Du bist ein Gott der Stärke!

4.

Dein heilig Wort,
O Herr, mein Hort,
Sey mir ein treuer Führer;
Wenn Sünd' und Welt,
Mir Netze stellt,
Mein weisester Regierer.

Bücherei
der
staatl. Hochschule für Musik
Köln

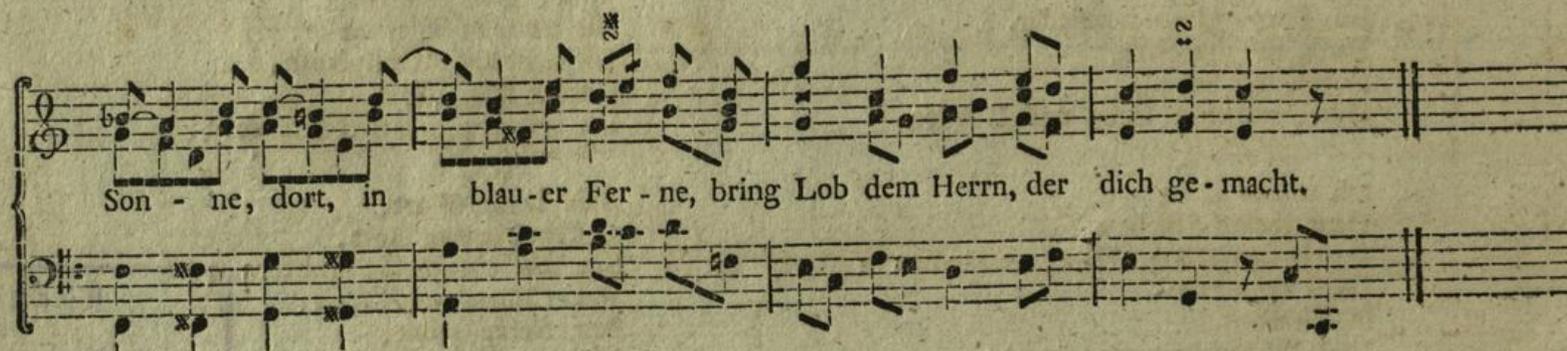
Erhaben und mit freudigen Ausdruck.



Er - he - be auf der An - dacht Flü - gel, zu Got - tes Lob dich mein Ge - sang.
Lobt eu - ren Gott ihr Thä - ler, Hü - gel, bringt Menschen, bringt dem Schö - pfer Dank.



Lobt eu - ren Gott, lobt Ihn ihr Ster - ne, es prei - se ihn, die stil - le Nacht, du,



Son - ne, dort, in blau - er Fer - ne, bring Lob dem Herrn, der dich ge - macht,

L o b G o t t e s.

1.

Erhebe auf der Andacht Flügel,
Zu Gottes Lob, dich, mein Gesang;
Lobt euren Gott, ihr Thäler Hügel,
Bringt, Menschen, bringt dem Schöpfer Dank.
Lobt euren Gott, lobt ihn ihr Sterne,
Es preise ihn die stille Nacht,
Du Sonne, dort, in blauer Ferne,
Bring Lob dem Herrn, der dich gemacht.

2.

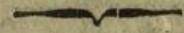
Gott sprach.— Es rauschten Ström' und Flüsse
In ihnen angewiesner Bahn;
Es lobten ihn die Wassergüsse,
Und Quell und Bach und Ocean.
Gott sprach.— Es regte sich im Meere
Der Meerbewohner große Schaar,
Und brachten Preis und Dank und Ehre,
Dem, der von Ewigkeit her war.

3.

Auf dein Geheiß strömt Lust und Freude
Durch alle Adern der Natur,
Dir jauchzt, o Herr, die grüne Weide,
Und die mit Eis bedeckte Flur;
Das Bienchen tanzt in Sonnenblicken,
Freut deiner sich, und summt dir Dank.
Herr, deine Größe auszudrücken,
Vermag kein irdischer Gesang.

4.

Hier kann ich nur im Spiegel sehen,
Herr, deiner Weisheit strahlend Licht;
Dort aber, dort, in jenen Höhen,
Von Angesicht zu Angesicht.
Dort, dort!— entfesselt von dem Staube
Erweitert sich der Seelen Glück.
In Schau'n verwandelt sich mein Glaube
Und jedes Übel weicht zurück.



Bücherei
der
staatl. Hochschule für Musik
Köln

Gemäßigt langsam.

Zu - frieden - heit mit meinem Stand sey mir von dir be - schie - den. Wer lenkt mein Schickfal?

Wes - sen Hand ver - thei - let Noth und Frieden? Du, der du Gott und Va - ter bist, kennst

was uns gut, was schäd - lich ist.

9

Zufriedenheit mit seinem Stande.

1.

Zufriedenheit mit meinem Stand
Sey mir von dir beschieden
Wer lenkt mein Schicksal? Wessen Hand
Vertheilet Noth und Frieden?
Du, der du Gott und Vater bist,
Kennst was uns gut, was schädlich ist.

2.

Du hast Zufriedenheit mit Macht
Und Reichthum nicht verbunden.
Wie bald ist in des Grabes Nacht
Der Hoheit Glanz verschwunden!
Wie leicht verleitet irdisch Gut
Zum Geitz, zum Stolz, zum Uebermuth!

3.

Lafs du mich nur in dem Beruf,
Zu welchem hier auf Erden,
Dein heil'ger Rathschluß mich erschuf
Auch treu erfunden werden.
Dann wird Zufriedenheit mein Heil,
Dein froher Beyfall mir zu Theil.

4.

Ich müsse jeden Müßiggang,
Der Laster Quelle, fliehen,
Zum Wohl der Welt mein Lebenlang
Zu wirken mich bemühen,
Dann rufst du, Herr, auch mir einst zu
Heil dir, ein treuer Knecht bist du.

5.

Nie müssen Wünsche mir das Glück,
Die Ruh der Seele, stören.
Ist irrdisch Gut für mich ein Glück,
So wirst du mirs gewähren.
Doch, stört es meiner Seelen Heil,
So werd' es nimmer mir zu Theil.

6.

Herr, Herr der Weisheit und der Macht,
Mein Glaube sey mir veste!
Du hast mich an das Licht gebracht,
Dein Weg ist stets der beste.
Dir treu, ertrag' ich jede Last,
Die du mir aufgebürdet hast.

Bücherei
der
staatl. Hochschule für Musik
Köln

Fröhlich aber nicht zu geschwind.

Der Herr hat al - les wohl ge - macht! gebt unserm Gott die Eh - re!
 Es prei - fen Ihn die stil - le Nacht, und al - ler Son - nen Hee - re! Der

Wurm im Stau - be pre - digt mir, von dir, des Le - bens Quell, von dir, gebt un - serm Gott die

Eh - - re, gebt un - serm Gott die Eh - - re!

L o b g e s a n g.

1.

Der Herr hat alles wohl gemacht,
 Gebt unserm Gott die Ehre!
 Es preisen ihn die stille Nacht,
 Und aller Sonnen Heere!
 Der Wurm im Staube predigt mir,
 Von dir, des Lebens Quell, von dir;
 ¶ Gebt unserm Gott die Ehre! :||

2.

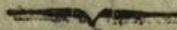
Wer hat das große Firmament
 So prachtvoll ausgezieret?
 Wer macht daß jene Sonne brennt,
 Wer ist, der sie regieret?
 Das hat der Herr, der Herr gethan,
 Der auch den Staub beleben kann;
 ¶ Gebt unserm Gott die Ehre! :||

3.

Wer giebt der Flur, dem Thal, der Au
 Reif, Sonnenschein und Regen?
 Wer legte in den milden Thau
 Gedeyen, Kraft und Segen?
 Das hat der Herr, der Herr gethan,
 Der Thau aus Kräutern schaffen kann
 ¶ Gebt unserm Gott die Ehre! :||

4.

Und du, o Mensch, ein Meisterstück
 Des Schöpfers aller Dinge,
 Durch seine Huld zum ew'gen Glück
 Bestimmet, auf! und bringe
 Dem Gott, des' Ebenbild du bist
 Dem Gott, des' Nam' Erbarmen ist,
 ¶ Lob, Preis und Dank und Ehre! :||



Sehr ernsthaft und mit Gefühl.

Ge - dan - ke an Un - sterb - lich - keit, du bist es, der das Herz er - freut; Ge -

dan - ke vol - ler Ho - heit du be - lebst den Geist mit Trost und Ruh. Wo - her dies innre

Selbstge - fühl, das laut mir sagt: hier ist kein Ziel für menschi - che Voll - kommen - heit, sie

reift nur für die E - - wigkeit.

Unsterblichkeit.

1.

Gedanke an Unsterblichkeit,
Du bist es, der das Herz erfreut;
Gedanke voller Hoheit, du
Belebst den Geist mit Trost und Ruh.
Woher dieß innre Selbstgefühl,
Das laut mir sagt: Hier ist kein Ziel
Für menschliche Vollkommenheit,
Sie reift nur für die Ewigkeit?

2.

Hoff' ich vergebens wenn der Tod
Mir Trennung von den Meinen droht?
Täuscht mich der Trost durch Wiedersehn
Dort, dort mein Glück zu erhöh'n?
Kam Er, der selbst des Todes Nacht
Zerstört, und Leben uns gebracht,
Kam Er, für diese Zeit allein
Der Menschen Licht und Heil zu seyn,

3.

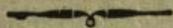
O nicht für diese Unterwelt
Hat auf den Schauplatz mich gestellt,
Mein Vater und Regierer. — Nein,
Gott will, mein Geist soll ewig seyn.
Zerstört den Leib des Grabes Ruh
Ich wirke fort, ich nehme zu
An Kräften, unbegrenzt von Zeit
An Einsicht und an Fähigkeit.

4.

Tod und Verwesung schreckt mich nicht.
Bald, bald erhält mein Glaube Licht.
Der Tod ist Wohlthat, öffnet mir
Zu höh'rer Seeligkeit die Thür.
Gedanke an Unsterblichkeit,
Du bist es, der den Geist erfreut;
Gedanke voller Hoheit, du
Belebst ihn mit Trost und Ruh.

5.

Du stärkst zum Schöpfer mein Vertraun, Läß'st mich im Tode — Leben schau'n,
Du wandelst Dämmerung in Licht, Das durch die Nacht der Gräber bricht.
Der Mensch, den Du so hoch geehrt, Vergesse, Herr, nie seinen Werth,
Er reife zur Vollkommenheit, Und harre froh der Ewigkeit.



*Mäßig, geschwind.**fr*

Schnell wie der Lauf der Strö - me, flichn, die Ta - ge un - - sers Le - bens

hin und der ist klug und wei - - se, der sie ge - braucht, dem Wand - rer

gleich, der nicht eh'r ruht bis er er - reicht, das fer - ne Ziel der

Rei - - se.

Lebenspflichten.

1.

Schnell, wie der Lauf der Ströme, ziehn
 Die Tage unsers Lebens hin,
 Und der ist klug und weise,
 Der sie gebraucht, dem Wanderer gleicht
 Der nicht ehr ruht, bis er erreicht
 Das ferne Ziel der Reise.

2.

Der Morgen, der mit Glanz und Pracht
 Dir heute aus den Wolken lacht
 Lacht morgen dir nicht wieder.
 Die Rose, die am Mittag blüht,
 Ist an dem Abend schon verblüht
 Und duftet dir nicht wieder.

3.

Der jetz'ge Augenblick ist dein
 Obs auch der nächste noch wird seyn
 Kann Gott allein entscheiden
 Schon mancher bauete sein Glück,
 Auf den zukünftgen Augenblick,
 Und gründete sein Leiden.

4.

Kauf weislich aus die edle Zeit
 Sey arbeitsam, und was du heut
 Kannst thun, spar nicht auf Morgen.
 Vertraue Gott! Er sorgt für dich
 Und wird auch künftig Väterlich
 Für seine Kinder sorgen.

Feyerlich langsam.

Dank, dank dem Herrn! denn sei - ne Mil - de, ist heut und je - den Morgen neu, ist

heut und je - den Morgen neu. Ihr aus - ge - dor - re - ten Ge - filde, schmeckt wieder sei - ne

Huld und Treu. Auch du, er - quickter Gras - halm, bist ein Zeu - ge, das er gü - tig

ist, ein Zeu - ge das er gü - tig ist.

Danklied
nach einer Dürre.

1.

Dank, dank dem Herrn! denn seine Milde
Ist heut und jeden Morgen neu.
Ihr ausgedorreten Gefilde
Schmeckt wieder seine Huld und Treu.
Auch du erquickter Grashalm bist
Ein Zeuge, daß er gütig ist.

2.

Dank, dank dem Herrn! Sein milder Regen
Gab neue Kräfte der Natur,
Die schon verstarb, — Sein reicher Segen
Ward Balsam für die dürre Flur.
Im Jubelchor ruft sie ihm zu:
Wie groß, o Gott, wie gut bist du!

3.

Dank, dank dem Herrn! der Herr regieret
Mit Weisheit und Barmherzigkeit.
Er, der uns Dürre zugeführet,
Hat nun durch Regen uns erfreut.
Er ists, der freundlich zu uns spricht;
Auf mich setzt eure Zuversicht.

Mit freudigen Ausdruck.

Du Herr, bist ei - ne ve - ste Burg! Heil dem, der dir ver - trau -

et: wer sich auf Men - schen Kraft ver - läßt, hat auf den Sand ge - bau -

et. Ein schnel - ler Strom, ein wil - der Nord, reißt das Ge - bäu - de mit sich

fort. *p* *pf* *p* *pf* *p* *pp*

Vertrauen auf Gott.

1.

Du, Herr, bist eine veste Burg!
 Heil dem, der dir vertrauet!
 Wer sich auf Menschenkraft verläßt,
 Hat auf den Sand gebauet.
 Ein Schneller Strom, ein wilder Nord
 Reißt das Gebäude mit sich fort.

2.

Du, Herr, bist eine veste Burg!
 Auf dein allmächtig werde
 Erhob sich aus dem Nichts die Welt
 Wälzt sich im Kreis die Erde.
 Du Herr, bist, wenn Gefahr mir dräut,
 Mein Fels und meine Sicherheit.

3.

Du, Herr, bist eine veste Burg!
 Dein Blick durchspäht das Ganze.
 Die grösse deiner Weisheit zeigt
 Sich stets im schönsten Glanze.
 Du lenkst die Welt. Selbst Angst und Noth
 Sind deiner Weisheit Zeugen, Gott!

4.

Du, Herr, bist eine veste Burg!
 Dein Thron ist Huld und Güte.
 Du schmückst der Lilie schönes Kleid,
 Du zierst den Baum mit Blüthe,
 Sorgst für das Heer der Vögel. Wie?
 Ist nicht der Mensch weit mehr, als sie?

5.

Du, Herr, bist eine veste Burg!
 Dein Name heisst Erbarmen,
 Gabst deinen Sohn zum Retter uns
 Verlohrenen und Armen.
 Er lehrt uns deine Wege schaun,
 Und dir mit ganzer Seele traun.

Langsam und mit Nachdruck.

Nähm ich der Mor - gen - rö - the Flügel, und eil - te ü - ber Thal und Hügel, bis

zu des fern - sten Mee - res Strand; Spräch ich: die Nacht soll mich be - dek - ken, des

Mee - res Tie - fe mich ver - stecken; So fafs - te mich doch dei - ne Hand, so fafs - te

mich doch dei - ne Hand. *p* *pf* *p* *pf* *ff*

Allgegenwart und Allwissenheit
G o t t e s.

1.

Nähm ich der Morgenröthe Flügel,
Und eilte über Thal und Hügel,
Bis zu des fernsten Meeres Strand;
Spräch ich: die Nacht soll mich bedecken;
Des Meeres Tiefe mich verstecken;
So faßte mich doch deine Hand.

2.

Sucht' ich im Himmel, in der Hölle,
In Felsenklüften eine Stelle,
Zu fliehn vor deinem Angesicht,
Vergebens?— In der Tiefe Gründen
Wird deine Gegenwart mich finden,
Die Finsterniß ist vor dir Licht.

3.

Wollt' ich Gedanken meiner Seelen,
Geheime Triebe dir verheelen—
Sie liegen vor dir aufgedeckt.
Das Wort, das auf der Zunge schwebet,
Der Trieb, der bey mir noch nicht lebet,
Ist deinen Augen nicht versteckt.

4.

Herr, als kein Mensch noch an mich dachte,
Kein Mutterauge mich bewachte,
Und keine Brust mir Nahrung gab,
Sahst du mich, zähltest meine Tage,
Die werden sollten; Glück und Plage
Wogst du mit weiser Huld mir ab.

5.

O Herr, ich bin der großen Dinge,
Ich Erd' und Staub, viel zu geringe,
Die du, o Gott, an mir gethan.
Vernimm den Dank, den ich dir bringe,
Das schwache Lob, das ich dir singe;
Einst bet' ich frey von Schwachheit an.

Klagend langsam.

Wenn Lei - den mich be - stür - men, der Fein - de Haß und Neid, Wer
Mir Ehr' und Glück zu rau - ben, und mich zu stür - zen dräut;

will als - dann mein Bey - stand seyn, und mir Ge - dult und Muth ver - leihn? —

Kraft der Religion

1.

Wenn Leiden mich bestürmen,
Der Feinde Haß und Neid,
Mir Ehr und Glück zu rauben,
Und mich zu stürzen dräut;
Wer will alsdann mein Beystand seyn,
Und mir Gedult und Muth verleihn? —

2.

Wenn Reichthum Macht und Ehre,
Wenn Sinnlichkeit der Welt
Durch ihre Zauberstimme
Der Tugend Netze stellt;
Wer giebt im Kampf mit Welt und Blut
Beharrlichkeit, Gedult und Muth? —

3.

Wenn Gattin, Kinder, Freunde,
 Am Sterbebette stehn,
 Und mit gerungenen Händen
 Trost, Rettung mir erflehn;
 Wer giebt alsdann der Seele Licht,
 Beym Scheiden Hoffnung, Zuversicht? —

4.

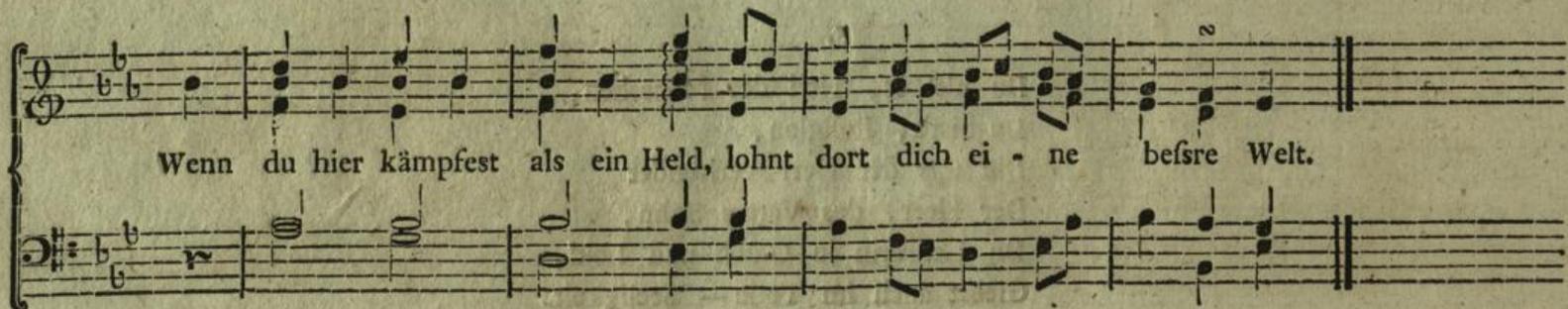
Wenn einst der letzte Schlummer,
 Der Tod heifst, mich entrückt;
 Und Furcht und banger Zweifel
 Den Geist mit Schwermuth drückt;
 Wer will, ach! dann mein Tröster seyn,
 Von Furcht und Zweifel mich befreyn?

5.

Du bist es, Heil der Menschen,
 Du bist's, Religion,
 Die uns der Herr verkündet
 Der Herr, des Vaters Sohn,
 Du Lehrerin in Glück und Leid,
 Giebst auch im Tode — Seligkeit.

Mäßig langsam und mit Affect.


Sey un-ver-zagt und mur-re nicht, wenn Gott dich prüft durch Lei-den;
Denn wis-se Christ, sie wan-deln sich, nach kur-zer Zeit in Freu-den.



Wenn du hier kämpfest als ein Held, lohnt dort dich ei-ne besse Welt.

W e r t h d e r L e i d e n .

1.

Sey unverzagt und murre nicht,
Wenn Gott dich prüft durch Leiden;
Denn wisse, Christ, sie wandeln sich,
Nach kurzer Zeit in Freuden.
Wenn du hier kämpfest als ein Held,
Lohnt dort dich eine bessere Welt.

2.

Die Leiden, Christ, sind Arzeneyn,
Die dir zu guten Werken
Zu edlen Thaten Kraft verleihn,
Und in Gedult dich stärken.
Sie lehren dich ein schwer Gebot:
Trau nicht der Welt, vertraue Gott.

3.

Sie prägen dir tief ein die Pflicht
 Der edlen Menschenliebe,
 Und wecken wieder bey dir auf
 Des Mitleids sanfte Triebe.
 Kennt der auch Leidender Gefahr,
 Der nie in ihrer Schule war.

4.

Sie sind es, die von Sinnlichkeit
 Das eitle Herze lenken,
 Dich lehren an die Ewigkeit,
 Tod und Gericht zu denken;
 Sie sind, o Christ, oft nur allein
 Der Tugend sichrer Prüfungsstein.

5.

Sie sind es, die dein künftig Glück
 Einst mehr erhöhen werden,
 Wenn du dein Loos vergleichen wirst
 Mit jenem dieser Erden.
 Süß ist die Ruhe, wenn vorher
 Des Tages Last uns drückte schwer.

6.

Drum murre nicht, o Christ, wenn dich
 Der Erden Leiden kränken.
 Gott ist die Liebe!— Sollt' er sie
 Zu deinem Heil nicht lenken?
 Gebrauche sie, wie Arzeneyn,
 Und lern in Leiden Christ zu seyn.

Gesetzt, nicht zu geschwind.

Warum wollt ich doch durch Sor - gen, trü - ben mit für und für, je - den hei - tern

Mor - gen? Ist kein Gott mehr, der re - gie - ret? ist kein Gott mehr der re - gie - ret

Der die Welt, mächtig hält, und sie herr - lich füh - ret? —

Vertrauen auf Gott.

1.

Warum wollt' ich doch durch Sorgen
 Trüben mir
 Für und für
 Jeden heitern Morgen?
 ||: Ist kein Gott mehr, der regieret :||
 Der die Welt,
 Mächtig hält,
 Und sie herrlich führet.

2.

Er der Gott, der mir das Leben,
 Dessen Hand
 Mir Verstand
 Huldreich hat gegeben,
 ||: Sorgt auch für den andern Morgen :||
 Der mich jetzt
 Oft noch setzt
 In sehr bange Sorgen.

3.

Er, der Thau und milden Regen,
 Träufeln heisst,
 Ist ein Geist
 Reich an Trost und Segen,
 ||: Nichts hilft dir ein ängstlich Sorgen :||
 Harre Freund,
 Bald erscheint
 Dir ein schöner Morgen:

Erhaben und mit freudigen Ausdruck.

Groß ist der Herr! Er ist ein Gott der Göt-ter Ihn pre-digt Son-nen-

schein und Sturm und Wet-ter; die Mück im Son-nen-strahl, die schlanken Halme sind

Sei-ne Psal-me. *dolce.*

Lobgesang.

1.

Groß ist der Herr! Er ist der Gott der Götter;
Ihn predigt Sonnenschein und Sturm und Wetter;
Die Mück' im Sonnenstrahl, die schlanken Halme
Sind seine Psalme.

2.

Groß ist der Herr! Auf sein Allmächtig Werde
Ward Sonn' und Mond, und Himmel Meer und Erde;
Auf sein Geheiß versammeln sich im Meere
Der Flüsse Heere.

3.

Groß ist der Herr! Er läßt auf Felsen Höhen
In tausend Kräutern seine Huld uns sehen,
Gebeut den Hügeln, jährlich uns zu geben
Korn, Obst und Reben.

4.

Aus seinen Wolken träufelt mit dem Regen
Auf dürre Aecker wonnevoller Segen.
Es rinnen Quellen aus der Berge Rücken
Uns zu erquicken.

5.

Er spricht! — Und öde Felsenklüfte füllen
Die Luft mit Dampf, und Donnerwolken brüllen
Durch Thal und Wald, und wandeln sich in Segen
Durch Blitz und Regen.

6.

In Luft und Meer, und in der Erde Gründen
Kannst du Beweise für sein Dasein finden.
Es ist ein Gott! lehrt dich der Wurm im Staube
Die Raup' am Laube.

7.

Nur Thoren sinds, die dich o Gott, verkennen,
Die deine Wunder blinden Zufall nennen.
Du, Ewiger, verlachst die frechen Rotten
Die deiner spotten.

8.

Ich aber will mit kindlichem Vertrauen
Auf dich, den Schöpfer, meine Hoffnung bauen.
Du aller Welten Herrscher und Regierer,
Bist auch mein Führer.

9.

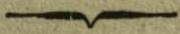
Ich will dich loben, wenn bey Ungewittern
Vor deinem Dräun der Erde Gründe zittern,
Und wenn das säuseln deiner sanften Weste
Wiegt Baum und Aeste.

10.

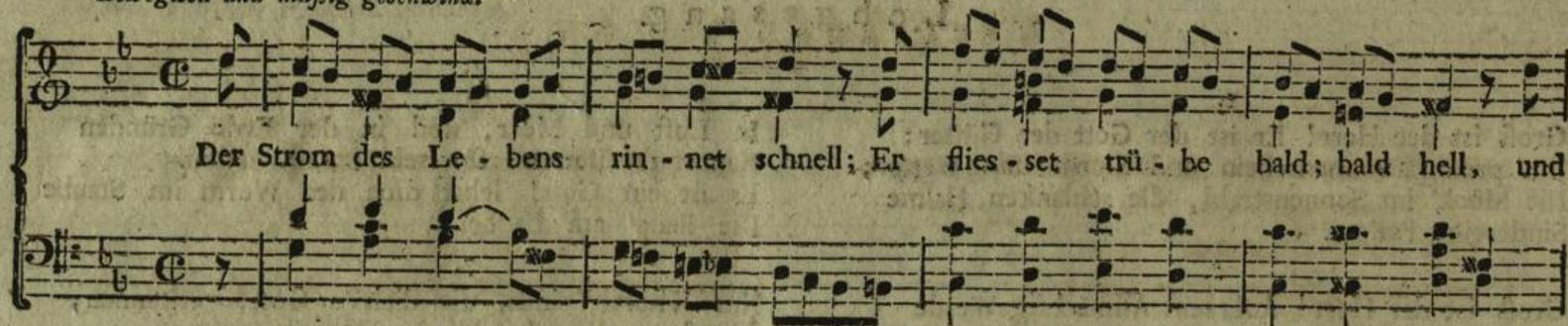
Ich will dich preisen, wenn die Fluten stürmen,
Und donnernd sich bis zu den Wolken thürmen;
Ich will dir danken, wenn im Blumenkleide
Prangt Thal und Weide.

II.

Lobsingen will ich deinen grossen Namen.
Du bist gerecht, dein Wort ist Ja und Amen!
Du bist im Sturm und in des Baumes Blüthe,
Ein Gott der Güte.



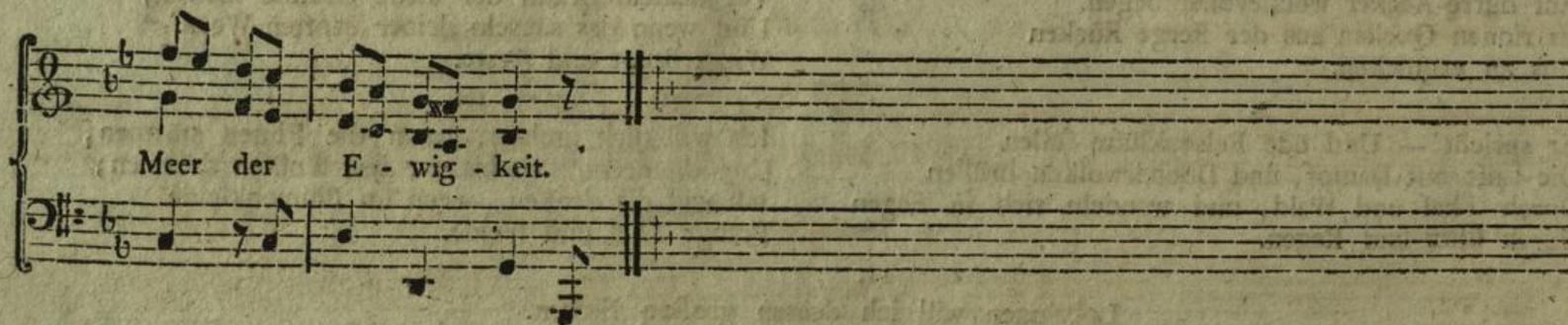
Beweglich und mäßig geschwind.



Der Strom des Le - bens rin - net schnell; Er flies - set trü - be bald; bald hell, und



stürzt, ge - trie - ben von der Zeit, sich in das Meer der E - wig - keit, sich in das



Meer der E - wig - keit.

Lied bey m Grabe.

1.

Der Strom des Lebens rinnet schnell;
 Er fließet trübe bald, bald hell,
 Und stürzt, getrieben von der Zeit,
 ||: Sich in das Meer der Ewigkeit :||

2.

Denk an die Flucht der Zeit, wenn Licht
 Und Trost in Leiden dir gebracht.
 Im Grab' ist Ruhe! — Trost und Heil
 ||: Wird frommen Duldern einst zu Theil. :||

3.

Denk an dein Grab, wenn irrdisch Gut
 Verleitet dich zum Uebermuth.
 Sprich! glänzet auch der Kronen Pracht
 ||: Und Reichthum in des Grabes Nacht? :||

4.

Denk an dein Grab, wenn dich der Reitz
 Des Goldes leiten will zum Geitz.
 Sprich! bringe der Schöpfer im Gericht
 ||: Nicht deine Thaten an das Licht? :||

5.

Bestell bey Zeiteu dir dein Haus;
 Streu' weislich guten Saamen aus.
 Jenseit des Grabes reift die Saat,
 ||: Die hier der Christ bestellet hat. :||

6.

Dein Trost in deiner letzten Noth
 Sey Jesu Lehre, Kreuz und Tod.
 Wohl dir! wenn da voll Zuversicht
 ||: Auf Ihn, nicht fürchtest sein Gericht. :

Gottes verborgene Rathschlüsse.

1.

Hier faß ich Gottes Rathschluß nicht,
Dort werd' ich ihn verstehen,
Wenn er, mein Gott, zu hellerm Licht
Wird meinen Geist erhöhen;
Dann flieht die Nacht, und mir wird klar,
Daß Gottes Rath des beste war.

2.

Mit Allmacht herrschet Gott der Herr.
Ich sollt' ihm nicht vertrauen?
Er läßt in Sonne, Luft und Meer
Mich seine Weisheit schauen;
Es ruft sein Sohn den Trost mir zu:
Die Liebe, Liebe, Gott, bist du.

3.

Mit Güte hat er immerdar
Als Vater mich regieret;
Ein weiser Retter in Gefahr
Hat er mein Leid geführt.
Wenn keinen Ausgang ich mehr sah,
War er mit Trost und Hülfe nah.

4.

Sein alldurchdringend heller Blick
Sah meine Ruh zerstöhret,
Wenn meinen Wunsch, ein irdisch Glück
Er hätte mir gewähret,
Sah andrer Wohlfahrt in Gefahr;
O Gott! dein Rath ist wunderbar.

5.

Er schickte mir oft Trübsal zu,
Und nie gefühlte Leiden,
Sie wurden Quellen meiner Ruh,
Und ungetrübter Freuden.
Mein Glaube wuchs, und seine Huld,
In Trübsal, förderte Geduld.

6.

Herr, du regierst den Lauf der Welt,
Du kennst des Ganzen Beste;
Drum sey, wenn auch der Weltkreis fällt,
Mein Glaube treu und veste.
Einst flieht die Nacht, und mir wird klar,
Daß nur dein Weg der beste war.

5

In Bewegung eines Marches.

Von Freude und von Wonnesang, er - tö - net Berg und Thal er - tö - net Berg und Thal;

Der Schnitter Lied und Sensenklang, er - schallet ü - ber - all, er - schallet ü - ber - all.

A erndtelied,

Von Freude und von Wonnensang
Ertönet Berg und Thal;
Der Schnitterlied und Sensenklang
Erschallet überall.

Gereifte Aehren neigen sich
Von Körnern groß und schwer;
Und rufen, treuer Landmann, dich,
Sie einzuärndten her.

Vergiß der Güte deines Herrn
Und seines Segens nie!
Dien' ihm durch Treu. Er segnet gern
Und lohnet Fleiß und Müh.

Durch Regen, Wind und Sonnenschein
Durch Schnee und Reif und Thau
Gab Er den Saaten ihr Gedeyn
Gab Segen Thal und Au.

Wenn sich der erste Sonnenstrahl
Auf deine Hütte senkt,
Bring ihm den Dank der überall
So reichlich uns beschenkt.

Wenn sich des Tages Glanz in Nacht
Und Finsterniß verliehrt
Sey ihm von dir, das Lob gebracht
Das seiner Huld gebührt.

Wenn Kummerniß dein Herz bedrückt
Und dir die Zukunft trübt
Sing ihm ein Lied, der uns beglückt
Wie Freund und Vater liebt.

Es präge dir die Erndtezeit
Die goldne Regel ein:
Wenn Gott ruft, für die Ewigkeit
Der Aussaat dich zu freun.

Der Frühling kehrt wieder, es rin- net der Schnee, von Ber- gen und Klippen, es grü- net der Klee; es spiegelt sich wieder im per- len- dem Thau, die freundli- che Sonne auf la- chender Au. dolce rf

The musical score consists of three systems of piano accompaniment. Each system has a treble and bass clef staff. The first system includes the lyrics 'Der Frühling kehrt wieder, es rin- net der Schnee, von Ber- gen und Klippen, es grü- net der'. The second system includes 'Klee; es spiegelt sich wieder im per- len- dem Thau, die freundli- che Sonne auf la- chender'. The third system includes 'Au. dolce' and 'rf'. The music is in 3/8 time and G major.

Frühlingslied.

Der Frühling kehrt wieder, es rinnet der Schnee
 Von Bergen und Klippen; es grünet der Klee;
 Es spiegelt sich wieder, im perlendem Thau
 Die freundliche Sonne auf lachender Au.

Der Frühling kehrt wieder, es ladet der Hain,
 Das Veilchen im Thale zur Freude uns ein,
 Der Nachtigall Lieder, das duftende Feld
 Verkünden die Liebe des Herrschers der Welt.

Tod schien dir die Erde: Sie schlummerte nur,
 Der Schlummer gab Kräfte der starren Natur.
 Der Schlummer des Todes erschrecke dich nicht;
 Er führet durch Gräber zum himmlischen Licht.

Der du den Lauf der Sonne lenkst, und schaffest Tag und Nacht, und schaffest Tag und Nacht

Der du die Flur mit Regen tränkst, das sie verjüngt uns lacht, das sie verjüngt uns lacht.

Genügsamkeit.

Der du den Lauf der Sonne lenkst,
Und schaffest Tag und Nacht,
Der du die Flur mit Regen tränkst,
Das sie verjüngt uns lacht,

Der du dem Vieh sein Futter gibst,
Vom Löwen bis zum Wurm,
Und alle, wie ein Vater liebst,
Ein Vater selbst im Sturm.

Gieb du mir nur mein täglich Brodt,
Und meinem Fleiß gedeyn,
Ich will mit Wenigem, o Gott,
Auch gern zufrieden seyn.